

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Restriktionen von Namen-Abbildungen**

1. Daß Namen sich stärker wie Objekte als wie Zeichen verhalten, wurde in einer längeren Reihe von Aufsätze, v.a. in Toth (2014a, b), aufgezeigt. Dabei wurde allerdings die logische Funktion von Namen als Identifikatoren nur am Rande berücksichtigt, weil sie sowohl für die Ontik als auch für die Semiotik nur eingeschränkt relevant ist.

2. Die meisten Personennamen sind 2- oder 3-teilig, wobei in Europa und in den USA der Vorname das benannte Subjekt und der Familienname die Eltern des benannten Subjektes (sowie allenfalls weitere verwandte Subjekte) benennen

(1) Max Bense

(2) Claus Theo Gärtner

Selbst bei n-teiligen Namen mit  $n > 3$  wird die Differenz zwischen der Benennung eines Subjektes und einer Menge von Subjekten nicht aufgehoben, vgl.

(3) Francesco Ermenegildo Ezechiele Cavaliere Suppe Demelli,

wo wegen der Struktur der indogermanischen Namen die Grenze zwischen Vor- und Nachnamen zwischen Ezechiele und Cavaliere verläuft, ja es ist sogar erkenntlich, daß die letzteren drei Teilnamen eine weitere Partition in Titel (vgl. Toth 2014c) und Familiennamen zuläßt. Dasselbe gilt für Adelsprädikate

(4) Louis de Funès,

wo eine Namendifferenzierung in \*Louis de / Funès sogleich als falsch erkenntlich ist.

3. Eigentümlicherweise gibt es jedoch titellose Namen, die 1-stellig oder fakultativ 2-stellig sein können

(5) Coluche (Michele Colucci), Bourvil (André Robert Raimbourg)

(6) Miou-Miou (Sylvette Herry)

(7) (Marcel) Dalio (Israel Mosche Blauschild), (Claude) Brasseur (Claude Espinasse)

Hier wird bei der Benennungsabbildung

$v: N \rightarrow \Sigma$ ,

die Form der Domäne (Vor- und Familienname)

$N = [V, F]$

als 2-stelliger Relation

$N = [x, y]$

entweder zu

$N = [x]$

oder zu

$N = [x, (y)]$

reduziert. Damit hat es sich jedoch nicht, denn alle Beispiele, welche auftreten, sind Pseudonyme, d.h. dieser Reduktion geht eine Namen-Substitution der Form

$\sigma: N_1[\Sigma] \rightarrow N_2[\Sigma]$

voraus, und die Valenzreduktion betrifft also die Codomäne und nicht die Domäne der Abbildung  $\sigma$ . Noch auffälliger ist jedoch, daß diese relationale Stelligkeitsreduktion thematisch von den Berufen abhängig ist, welche die benannten Subjekte ausüben, d.h. neben Schauspielern vor allem Makeupisten und daß darüber hinaus der mutmaßlich weitaus größte Teil dieser Namen auf die französische Sprache restringiert ist.

Literatur

Toth, Alfred, Zur Arbitrarität von Namen I-IX. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014a

Toth, Alfred, Zur Nicht-Arbitrarität von Namen I-II. In: Electronic Journal for  
Mathematical Semiotics, 2014b

19.4.2015